

nur der grausilberne junge Tag, der ganz herangekrochen war, schlich sich wie ein Trost in Laterrades magere Brust.

Er ging. Leise klatschend lösten sich bei jedem seiner Schritte die zerfetzten Sohlen vom klebrigen Pflaster der Quais. Er erreichte die Rue de Seine, bog in den schmierigen Carrefour Bussy ein... und blieb plötzlich stehen wie ein Pointer, mit gestielten Augen und erhobenem Fuß. Vor ihm lag menschenleer die Rue Jacob. Nicht einmal der verschlafene, käsige Kopf eines Torhüters ließ sich weit und breit sehen. Ein magerer Köter schnüffelte verzweifelt in einem rostzerfressenen Müll-eimer, zwei Katzentiere harrten geduldig vor einem Kanalgitter. Und vor dem hermetisch geschlossenen Tor eines kleinen Privathauses aus der Zeit der Maintenon erblickte Laterrade mit klopfendem Herzen den Abgesandten des Zufalls.

Ein kleiner, zweiräderiger Handwagen stand friedlich da. Der Zugriemen hing in den Kot hinab. Auf der Wagenplatte aber stand, wohlverschnallt und gut verschnürt, eine Kiste. Laterrade setzte den vor Ueberraschung in der Luft schwebenden Fuß zu Boden, erfaßte die Güte der Vorsehung, und begann zunächst das Traumgebilde vorsichtig zu umstreifen. Was war in dieser Kiste, die sauber war und dicke Schnüre trug? Fette Würste oder Flaschen köstlichen Steinweins? Porzellangeschirr oder saftige Orangen? Behaglichkeit zog in das Herz des Stromers. Was immer die geheimnisvolle Kiste barg — man kannte sich aus und konnte alles versilbern, was einem so der Tag zutrug. Die zweideutigen Köpfe bekannter Hehler stiegen vor seinem geistigen Auge auf. Die würden jetzt, und wenn es noch so wenig war, ihre Säckel auf-schnüren. Zitternd ging er endlich dicht heran, spielte wie gedankenlos mit dem herabhängenden Zugriemen. Jetzt faßt

er nach der Wagenstange; ganz sachte als streichle er das morsche Holz. Niemand war da... Oder doch? Laterrade ließ den Riemen fahren. Die Wagenstange. Wischte eine Hand an der anderen ab und stellte sich mit dem Rücken zu dem Wägelchen. Beobachtete.

Aus der verschlafenen Rue de l'Université war eine Taxe eingebogen und hatte drei, vier Schritte vor dem Wägelchen haltgemacht. Auf dem Führersitz saßen ein Chauffeur und ein jüngerer, schäbig elegant gekleideter Mann. Laterrade erwog eben, ob er da vielleicht eine Zigarette schnorren könne. Oder seine Kiste gratis weg-befördern, oder... Da stand der Junge, Magere, Stutzerhafte vor ihm: „Ist das Ihre Kiste?“ Laterrade stotterte verlegen, das sei sie nicht. Der Junge tauschte einen Blick mit dem Chauffeur. Ob Laterrade rauchen wolle? Ein Grinsen war die Antwort. Der Junge gab fünf zerknitterte Francs und bestellte zwei Pakete Zigaretten. Schräg gegenüber öffnete eben ein Laden. Schlurfenden Schrittes, als entferne er sich von etwas Teurem, begann Laterrade die Straße zu überqueren und wollte eben den Tabakladen betreten, da geschah etwas Schreckliches. Knatternd sprang der Motor der Taxe an. Man hörte das Aufschlagen von Holz auf dem Asphalt. Und als Laterrade sich umsah, sah er nur noch den leeren Handwagen stehen. Die Kiste hatte schon das Innere der Droschke verschlungen, der Schlag knallte eben zu, und er hörte hartes, höhnisches Lachen. Da flog er wie ein Pfeil, alle Müdigkeit abschüttelnd, wieder zurück über die Straße, konnte sich noch an die Koffer-vorrichtung anklammern und die Füße anziehen, dann sauste er davon, vor Angst und Frost zähneklappernd, aber fest entschlossen, die Kiste, wenn es sein mußte, mit seinem Leben zu ver-teidigen. Seine Kiste. Denn sie gehörte